

Die Basiskirchenbewegung M-28

Eine Stellungnahme von M-28 zum Bericht der Sektenberatungsstelle Luzern

INHALTSVERZEICHNIS

- | | |
|-------------------------------------------|-------------------------------------------------|
| 1. Der Grund für diesen Artikel | 4. M-28 ist keine Sekte |
| 2. Vorstellung von M-28 | 5. Stellungnahme vom Artikel von M. Scheidegger |
| 3. Die Hauptunterschiede zur Landeskirche | |

1. Der Grund für diesen Artikel

Nach einem internen Konflikt hat ein ehemaliges Gründungsmitglied von M-28 eine Medienkampagne gegen die Basiskirche M-28 lanciert und schwere Vorwürfe (Teuflische Sekte, Ehezerstörung, Gewaltakte, Suizidgefährdung, Leute in Psychiatrie gebracht) gegen M-28 erhoben. Dadurch geriet M-28 in die Schlagzeilen. M-28 hat darauf hin öffentlich Stellung genommen. Erstens durch einen öffentlichen Infoabend unter dem Titel „Die Basiskirche M-28 stellt sich der Öffentlichkeit vor“ und am 15. Juni 05 in Zürich anlässlich eine Aussprache zwischen M-28 und Vertretern von acht Sektenberatungsstellen. Prof. Dr. Georg Schmid, anerkannter Sektenexperte und Leiter der Informationsstelle „Kirchen-Sekten-Religionen“ in Zürich gab nach diesem Treffen Entwarnung. Zusammenfassend sagte er: *„Bei einer Basiskirchenbewegung wo man Leben und Glauben intensiver teilt als in einer Landeskirche gibt es natürlich mehr Reibungsflächen und soziale Herausforderungen. Und das wird auch künftig so bleiben. Pfr. Bärtsch hat sich jedoch offen und gesprächsbereit gezeigt und ist absolut nicht der Sektengründertyp.“* Bei dieser Aussprache hat M-28 seinerseits einige kritische Fragen an die Vorgehensweise von Pfr. Martin Scheidegger (Leiter der Sektenberatung in Luzern) bezüglich der Meinungsbildung über M-28 gestellt. Hauptvorwurf war dabei, dass Pfr. Scheidegger in der Beartung und gegenüber den Medien Negativstatements über M-28 abgegeben hat ohne überhaupt vorher mit M-28 selber darüber gesprochen zu haben. Nach dieser Aussprache in Zürich hat Pfr. Scheidegger 2-3 Vorträge von Pfr. Florian Bärtsch (Teil des Leitungsteam von M-28) gehört und einen Artikel über M-28 verfasst. Im direkten Gespräch zwischen Pfr. Scheidegger und Pfr. Bärtsch wurde keine Einigung erzielt und so beschloss man die Einschätzung beider Seiten neben einander zu veröffentlichen.

2. Vorstellung von M-28

Einordnung von M-28 in die Gesamtchristenheit

M-28 versteht sich als Teil der sogenannten Evangelikalen (freikirchlichen) Christen. Diese Gruppe der Christenheit umfasst weltweit 650 Mio. Gläubige (10% der Weltbevölkerung) und ist stark wachsend. In der Schweiz gibt es etwa nur etwa 2,2 % evangelikale Christen. Die Mehrheit der Schweizer sind katholisch oder evangelisch/reformiert. Da die Zentralschweiz historisch bedingt eine katholische Region ist, erstaunt es nicht, dass auch heute noch die Bevölkerung der Zentralschweizerkantone (mit Ausnahme von Zug) über 70 Prozent katholisch sind¹. In der Zentralschweiz gibt es nur 0.5 % evangelikale-feikirchliche Christen. Die Ergebnisse der Volkszählung 2000 machen aber deutlich, dass der bei den beiden grössten Gruppen (Katholiken/Evangelische) zu beobachtende Abwärtstrend, der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einsetzte, anhält und sich sogar noch verstärkt hat². Innerhalb von dreissig Jahren ist der Anteil der evangelisch-reformierten Kirche an der Gesamtbevölkerung um 13 Prozentpunkte zurückgegangen, derjenige der römisch-katholischen Kirche um 7,5 Punkte. Eine Studie der Universität Lausanne zeigt im Weiteren auf, dass nur gerade jede 10. Schweizerin/jeder 10. Schweizer mindestens 2x pro Monat einen Gottesdienst besucht. Zusammen mit 2,2% der Gesamtbevölkerung, welche sich zu einer evangelischen Freikirche zählen, kann man davon ausgehen, dass nur gerade 12,2% der Schweizer Bevölkerung regelmässig einen Gottesdienst besuchen. Was ist mit den anderen 87,8 Prozent, die zwar durchaus gläubige Menschen sind aber zu der heutigen Form der Kirche scheinbar keinen Zugang mehr finden?

Diese Fakten zeigen auf, dass es neue kirchliche Formen geben muss, um den Menschen einen Zugang zum Ausleben ihres Glauben zu geben. Nach 1700 Jahren institutionellen Strukturen sehnen sich viele Menschen wieder mehr nach einem Organismus statt einer Organisation. Vorrangig in der 2. und 3. Welt, seit ein paar Jahren nun aber auch in unseren Breitengraden, finden Menschen zu einem offenen, partizipatorischem System zurück, das zumeist in Form von Hauskirchen gelebt wird. M-28 versteht sich als Teil dieser weltweiten Bewegung von Hauskirchen. Im Gegensatz zu den bei uns klassischen Landeskirchen ist M-28 somit eine Kirchenform in der man

¹ Quelle: Eidgenössische Volkszählung 2000. Religionslandschaft in der Schweiz. S. 18.

² Quelle: Eidgenössische Volkszählung 2000. Religionslandschaft in der Schweiz. S. 11.

Leben und Glauben in Hauskirchen intensiver und dynamischer teilt und so dem Bedürfnis nach mehr Intensität, Gemeinschaft und Gotteserfahrung nachkommt.

Einordnung von M-28 innerhalb die kirchliche Wirklichkeit der Zentralschweiz

M-28 ist ein dynamisches Basiskirchenexperiment welches hauptsächlich in der Zentralschweiz vertreten ist. Zur Zeit gibt es 15 solches Basiskirchen (ca. 150 Erwachsene und ca. 50 Kinder) und es entstehen laufend neue. M-28 ist freundschaftlich mit anderen Freikirchen der Zentralschweiz wie auch mit weiteren Basiskirchenbewegungen in Thun, Bern, Schaffhausen, St. Gallen usw. verbunden.

Werte, Strukturen und Schwerpunkte von M-28

Papst Benedikt XVI macht in seinem Buch „Salz der Erde“ folgende Aussage: *„Vielleicht müssen wir von den volkshirchlichen Ideen Abschied nehmen. Möglicherweise steht uns eine anders geartete, neue Epoche der Kirchengeschichte bevor, in der das Christentum eher wieder im Senfkorn-Zeichen stehen wird, in scheinbar bedeutungslosen, geringen Gruppen, die das Gute in die Welt hineinbringen. Kirche wird wieder eine Minderheitenkirche in kleinen, lebendigen Kreisen von wirklich Überzeugten und Glaubenden sein.“*

M-28 versteht sich genau in diesem Sinne als eine Bewegung von kleinen, lebendigen Kreisen, welche sie dezentral in den Häusern treffen. Eine solche Hauskirche umfasst 10-15 Personen (Erwachsenen und Kinder), welche als geistliche Familie das (geistliche) Leben miteinander teilen und das Gute in die Welt hineinbringen möchten. Die Werte einer solchen geistlichen Familie können mit Gemeinschaft, Jüngerschaft und Multiplikation umschrieben werden. Diese dezentrale Form mit wenig Strukturen, welche viel gemeinsames (Er-) Leben ermöglicht, ist nur Dank dem Engagement von Laien möglich. Ähnlich wie die Eltern einer natürlichen Familie übernehmen 2-3 Laien die Hauptverantwortung für eine solche geistliche Familie.

Was sind die Hauptunterschiede zu den Landeskirchen

M-28 als Freiwilligkeitskirche mit einem durchaus anderen strukturellen Rahmen als die Landeskirche. Folgende Hauptunterschiede können ausgemacht werden:

- Keine wöchentlichen, zentralistischen Gottesdienste – sondern Treffen in den Häusern
- Keinen bezahlten Pfarrer – sondern Laien
- Keinen Zentralismus – sondern Dezentralismus
- Nicht Organisation – sondern Organismus mit viel „Leben teilen“

M-28 ist keine Sekte

Im landläufigen Sprachgebrauch wird mit *Sekte* oft eine religiöse Gruppe gemeint, die in irgendeiner Weise als gefährlich oder problematisch angesehen wird³. Es ist eine meist abwertend gebrauchte Bezeichnung für eine Gemeinschaft, die sich im Raum einer Konfession um eine Sonderlehre gesammelt und mit der Verwerfung der gemeinsamen Glaubensgrundlage auch die äussere Trennung vorgenommen hat. Dies kann von M-28 aber in keiner Art und Weise behauptet werden. M-28 hat keine Sonderlehre aufgestellt sondern beruft sich auf das Neue und Alte Testament als ihre Grundlage, welches seit Jahrhunderten Teil der abendländischen Kultur ist und somit seine Berechtigung hat. Eine Sekte ist zudem vereinnahmend, totalitär (von oben her kontrolliert), zentralistisch und behauptet von sich selber, dass sie die einzige Wahrheit habe und der einzige Weg zum Heil sei. Keiner dieser Punkte trifft auf M-28 zu. M-28 lebt in vielen Punkten genau das Gegenteil, was eine Sekte ausmacht. Das oben erwähnte dezentralistische System und die Übergabe von Verantwortung in die Hände unzähliger Laien verhindert im weiteren gerade, dass eine Person alles steuern und für sich vereinnahmen kann. Das Ziel von M-28 ist, dass möglichst viele reife, selbstständige Gläubige heranwachsen, welche Verantwortung übernehmen. Im Weiteren hat M-28 nie behauptet, die einzige Wahrheit zu sein oder zu besitzen und dass es ausserhalb von M-28 kein Heil gibt. Es besteht in der Schweiz die Gefahr, dass alles, was nicht Mainstream oder Kirchen-Establishment ist, bereits sektenverdächtig ist. Allein der Fakt, dass M-28 den christlichen Glauben in einer anderen Form als der Landeskirche auslebt, darf nicht automatisch zur Verurteilung als Sekte führen.

Stellungnahme von M-28 zum Artikel von Pfr. Scheidegger (Leiter Sektenberatung Luzern)

M-28 nimmt im Folgenden konkret zu den Vorwürfen von Pfr. Scheidegger Stellung. Die Aussagen von Pfr. Scheidegger (jeweils in kursiver Schrift) wurden seiner Einschätzung zur „Gemeindegründungsbewegung M-28“ entnommen:

- *Sein [das von Pfr. Bärtsch] theologisches Grundverständnis ist eschatologisch-fundamentalistisch geprägt.* Die Worthülse „Fundamentalismus“ hat Karriere gemacht, ist aber im Zusammenhang mit dem theologischen Grundverständnis von Pfr. Bärtsch unangebracht. Was früher nur eine Bezeichnung für eine Gruppe von konservativen, protestantischen Christen in den USA war, ist heute darüber hinaus zum Synonym für Rückständigkeit, Intoleranz und sogar für physische Gewalt geworden.
- *Er [Bärtsch] meint, dass Gottes Sendung und sein Auftrag [...] verloren gegangen sei.*

³ Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sekte#umgangssprachlich>

Wir glauben nicht dass Gottes Sendung und sein Auftrag als Ganzes verloren gegangen sind, sondern dass immer wieder TEILE vom christlichen Glauben und christlicher Lehre unterbetont bzw. nicht mehr beachtet wurden und dann jeweils wieder neu entdeckten wurden. Dies geschah auch beim Jüngerschaftsauftrag in Matthäus 28.

- *Eine nicht-multiplikatorische Entwicklung sei genetisch defekt. [zitierte Aussage von Pfr. Bärtsch]*

Pfr. Bärtsch und M-28 betreiben keine Rassenethik oder ähnliches!? Es geht bei der ganzen Thematik wo das Zitat (genetisch defekt) herausgezoomt wurde in keinsten Weise um Rasse oä., sondern um „organische Multiplikation“, so dass Prozesse bzw. wie man in der heutigen evangelikalen Missiologie sagt, Bewegungen, entstehen. Die Bibel gibt den Gläubigen den Auftrag, alles weiterzugeben (sprich zu multiplizieren), was sie gelernt und erkannt haben.

- *Er [Bärtsch] versteht dabei die Zentralschweiz [...] als Zentrum der ganzen Welt [...].*

Es ist u.E. nichts Falsches daran, seinen Wohnort als Ausgangspunkt für das eigene Wirken zu nehmen. Die Vision, dass die Zentralschweiz und die ganze Welt das Evangelium hören soll, entspringt dazu der Bibel selber. Jesus selber gibt den Auftrag, von seinem eigenen Ort aus das Evangelium allen Nationen zu verkündigen. Natürlich meinen wir nicht, dass die Zentralschweiz im geographischen Sinne oder im das kulturelle, politische, religiöse oder wirtschaftliche Zentrum der Welt zu sein!?

- *Hier soll er [Bärtsch] seinen apostolischen Auftrag erfüllen.*

Das Wort „apostolisch“ meint in seinem ursprünglichen Sinn „gesendet sein“ und ist in diesem Sinn und nicht im römisch-katholischen Sinn „des apostolischen Stuhls“ zu verstehen. Wir empfinden, dass das was wir tun im Geist und Sinn der Bibel machen.

- *In einem Gebiet [die Zentralschweiz], in dem gemäss Bärtsch – nicht mehr als 0.5% Gläubige leben [...].*

Diese Angabe bezieht sich auf den Anteil der evangelikalen Gläubigen (siehe oben), welche effektiv nur 0.5% ausmachen.

- *Ein Gebiet, welches nahe an islamischen Verhältnissen sei, ein sog. „Hartgebiet“, das für die Glaubensverkündigung ein harter Brocke darstelle.*

Die Zentralschweiz kann in diesem Sinne mit einem softislamischen Gebiet verglichen resp. als Hartgebiet bezeichnet werden, weil alles andere als die eigene Religion (im Fall der Zentralschweiz der Katholizismus) schnell und als Sekte verstanden wird.

- *Er [Bärtsch] meint, dass die Reibungen und Auseinandersetzungen im Team in etwa gleich viel Zeit und Energie in Anspruch genommen hätten, wie die Gemeindegründung selbst.*

Ein Teamprozess, welcher in der Tat viel Zeit in Anspruch nimmt, besteht nicht nur aus Reibungen und Auseinandersetzungen sondern vielmehr aus dem Ringen um das Eins werden in Vision, Werten und Strukturen plus das Erreichen einer menschlichen und geistlichen Einheit.

- *Allerdings hat Bärtsch in der Zwischenzeit einen dieser Mitarbeiter mittels Gemeindezucht aus der gemeinsamen Arbeit ausgeschlossen und der Verdacht legt sich nahe, dass in allen Auseinandersetzungen am Schluss Bärtsch und seine Sicht den alleinigen Wahrheitsanspruch für sich erheben.*

Dieser Entscheid wurde vom Leitungsteam von M-28 als Teamentscheid gefällt Pfr. Bärtsch macht keine Gemeindeausschlüsse. Das würde auch direkt dem Wort Jesu widersprechen.

- *Obschon Bärtsch davon berichtet, dass die Reibungen im Team zu Selbstmordversuchen und vielen Schwierigkeiten geführt haben, [...].*

Bereits der alttestamentliche Prophet Elia kannte diesen Zustand vom (tod) müde sein. Ein Zustand in dem man gerne einfach „zum Herrn gehen“ möchte. Viele Menschen mögen diesen Zustand kennen. Der erwähnte Selbstmordversuch bezieht sich auf den, in der Einleitung erwähnte Mitarbeiter. Laut seiner Aussage war es kein echter Selbstmordversuch. Er wollte M-28 und seine von ihm getrennt lebende Frau dazu bringen, dass wir uns ihm gegenüber endlich anders verhalten.

- *Die Welt ist geprägt vom Kampf zwischen Gut und Böse. [zitierte Aussage von Pfr. Bärtsch]*

Wir von M-28 glauben durchaus dass es Gut und Böse gibt. Nicht nur in der Welt sondern sogar in unseren Herzen drin. Wir glauben auch, dass oft Gut und Böse miteinander im Streit liegen. Wir glauben auch eine personale Macht des Guten (Gott) und des Bösen(Der Böse. Das Wichtigste das es über diesen Kampf zu wissen gibt ist, dass der Ausgang schon klar ist: Christus hat bereits gesiegt.

- *Er nimmt für sich, durch Gottes Auftrag, in Anspruch, gegen das Böse und die Dämonen anzutreten.*

Wir glauben dass es durchaus biblisch ist, im Namen und Auftrag Gottes dem Bösen in und um uns zu widerstehen.

- *Auflistung der Proklamationen (Der Herr ist Gott usw.)*

Wie in vielen Kirchen versucht M-28 auch den Glauben auszudrücken. In der katholischen Kirche geschieht dies u.a. mit Weihwasser, Pilgerwanderungen usw. Ganz ähnlich wird bei M-28 manchmal von einzelnen Mitgliedern in

irgendeiner Form ausgedrückt. Manchmal indem man hinaus geht und „auf dem Land steht“ . Aber all diese Formen sind nur Ausdruck des inneren Glaubens, dass Gott die Menschen liebt und sie segnen will.

- *Ein Beispiel seines selbstgefälligen, göttlichen Sendungsbewusstseins gab Bärtsch [...] gleich selber.*

Pfr. Scheidegger zitierte in seinem Bericht die von Pfr. Bärtsch während einem Gebet gemachten Erfahrungen. Zuweilen gibt es während dem Beten wirklich sehr innige Erfahrungen von weinen, flehen, rufen, klagen, schreien usw., welche für anderen Personen z.T. nur schwer nachvollziehbar sind. Es persönliche inner Erfahrungen im Gebet die weniger im Kopf ablaufen als im Herz.

- *Wie er [Bärtsch] nämlich dort [Muotatal] einreiste, hörte er sie [Dämonen] grölen, höhnen und lachen.*

Dies war eine prophetische Erfahrung eines der Teammitglieder von M-28. Eine solche geistliche Erfahrung kann nicht einfach verstandesmässig erfasst und be- oder verurteilt werden, sondern muss ganzheitlich interpretiert werden. Jede Religion kennt das, dass eben nicht alles einfach rational eingeordnet und katalogisiert werden. Hier gilt es wohl einen gewissen Respekt und etwas Toleranz vor den inneren Glaubenserfahrungen eines anderen zu haben.

- *Er muss die Veranstaltung einer Spiritistin stoppen [...].*

Die Bibel nennt Spiritismus ganz klar Sünde und warnt vor dem zerstörerischen Einfluss.

- *Dieser [Teufel] habe der christlichen Kirche vieles gestohlen und erst durch die Gemeindegründungsbewegung habe der Teufel seine Macht verloren.*

Der Teufel wird in der Bibel als Dieb beschrieben, der immer wieder versucht Dinge zu stehlen. So liegt es an den Christen immer wieder geistliche Dinge zurück zu gewinnen oder eben nicht preis zu geben. Die Gemeindegründungsbewegungen sind EIN Teil davon.

- *Bärtsch berichtet, wie ein Mann sich an einer Heilungsveranstaltung vor ihm verneigt habe und bekannte, dass er nun geheilt worden sei.*

Wir haben in Europa ein sehr nüchternes Christentum. In anderen Teilen der Welt gibt es in den christlichen Kirchen eine grössere Ganzheitlichkeit und damit auch mehr ganzheitliche Erfahrungen. In jenen Breitengraden gibt es sehr oft körperliche Reaktionen auf einen geistlichen Prozess. Wir glauben, dass etwas mehr von diesen ekstatischen Elementen oder eben ganzheitlichen Erfahrungen der Kirche in Europa nicht schaden würde.

- *Wir werden die Dämonen fressen wie Brot, wir werden das Land einnehmen. [zitierte Aussage von Pfr. Bärtsch]*

An dieser Stelle zitiert Pfr. Bärtsch das alttestamentliche Buch 4. Mose 14.9, in dem wortwörtliche diese Aussage von Kaleb steht.

- *Eine solche Bewegung produziert auch übergrosse Schatten.*

M-28 ist sich im Klaren darüber, dass immer wieder Fehler geschahen und geschehen werden. Uns tut das leid, aber wir empfinden, dass bei jeder Pionierarbeit Fehler passieren. Wichtig ist daraus zu lernen.

- *Er [ausgeschlossenes Mitglied von M-28] hat den Eindruck, dass Bärtsch es immer wieder versteht, die Situation in seinem Sinn zu interpretieren und diese Sichtweise als die allein Gültige hinzustellen.*

Der Ausschluss von diesem Gründungsmitglied wurde nicht alleine von Pfr. Bärtsch, sondern als Teamentscheid gefällt. Vorgängig versuchte man während Monaten mit Unterstützung von externen Beratern und Seelsorgern die Situation zu klären und einen Ausschluss zu verhindern.

- *Solches Gebaren [das Abstellen einer Homepage] einspricht klassischem, sektiererischem Denken [...].*

Das Abschalten einer Homepage mit unreifen Texten, welche Missverständnisse aufkommen lassen könnten, kann wohl kaum als sektiererisches Denken verurteilt werden.

- *... und keinerlei Bereitschaft gezeigt, seine Position auch als zu befragende und fragwürdige Sichtweise zu sehen.*

Dieses Statement von Pfr. Scheidegger ist seine berechnete Einschätzung des Gespräches in Zürich mit insgesamt 8 Vertretern von Sektenberatungsstellen, steht aber im Gegensatz zu Aussagen von anderen Teilnehmern der Gesprächsrunde. So hat z.B. der ebenfalls anwesende Prof. Schmid, Pfr. Bärtsch Offenheit, Gesprächsbereitschaft und NICHT- sektiererisches Verhalten assistiert.

Schlussvotum

Wir denken nicht,

... dass wir besser sind.

... dass wir die einzigen Richtigen oä.sind.

... dass wird der Nabel der Welt sind.

... dass andere nicht genau die gleiche Existenzberechtigung haben.

Im Gegenteil. Wir sind der Überzeugung,

... dass wir freudig das leben sollen, was wir von Gott verstanden haben.

- ... dass der Jüngerschaftsbefehl aus Matthäus 28 nur durch Multiplikation erfüllt wird.
- ... dass alle Kirchen multiplikatorisch arbeiten können.